

Chor- und Orchesterreise nach Krakau/ Polen und Prag/Tschechien

R
e
i
s
e
b
e
r
i
c
h
t



01.06. - 07.06.2009



St. Michael Chor Sonthofen
Orchestervereinigung Oberallgäu

Konzertreise nach Krakau in Polen von Pfingstmontag, 1.Juni bis Sonntag, 7.Juni 2009

St.-Michael-Chor Sonthofen und Orchestervereinigung Oberallgäu

1. Tag Pfingstmontag, 01. Juni 2009

Zwei Busse der Fa. Alpenvogel starteten am Pfingstmontag um 4 Uhr vom Parkplatz der Fa. Alpenvogel mit 64 reisefreudigen Chor- und Orchestermitgliedern zum etwa 1100 Km entfernt liegenden Krakau in Polen.

Die erste Pause war in Lechwiesen, dann in Regensburg. Hier übergaben unsere Fahrer Richard Sadowy und Sigggi Berkthold die Busse an die Fahrer Wolfgang Sternegger und Michael Finkenzeller, mit denen wir schon von früheren Reisen vertraut sind. Sie waren ausgeruht, da sie schon am Tag zuvor mit dem PKW nach Regensburg gefahren waren, um dort zu übernachten. Zugestiegen ist hier auch Raffaella Liebherr, sie studiert in Regensburg.

Das Vogtland wurde durchfahren, vorbei an Zwickau, Geburtsort von Robert Schumann. Im Erzgebirge lag Chemnitz (früher Karl-Marx-Stadt) an der Strecke. Es folgte das „Tal der Ahnungslosen“ mit der sächsischen Hauptstadt Dresden. Wir passierten Bautzen, mit seinem berühmten Gefängnis, genannt das "Gelbe Elend". Leider konnten wir die östlichste Stadt Deutschlands, Görlitz, nur von der Autobahn aus sehen. Sie bildet die Grenze zu Polen. Hier endete die Autobahn.

Nun fuhren wir 60 km Landstraße, hier blühten Mohn- und Kornblumen, eine Freude für unsere Augen. Wir erreichten wieder die Autobahn in Richtung Breslau, Oppeln, Kattowitz. Zwischen Oppeln und Kattowitz war wieder eine Pause von 1 Stunde angesagt. Hier erfuhren wir, dass Tamara Liebherr heute ihren 19. Geburtstag feiert. Bernd Neve nahm sie spontan auf seine Schultern und alle Chor- und Orchestermitglieder sangen Tamara ein Geburtstagsständchen.



Gabi Nast-Kolb im Bus 1 und Tamara und Raphael Liebherr im Bus 2 versorgten uns seit den frühen Morgenstunden liebevoll aus der Bordküche, nichts war ihnen zu viel! Wolfgang und Michael lenkten unsere Busse stressfrei und fanden immer den richtigen Ton. Während der Reise war das Klima draußen und drinnen untereinander sehr gut. Pünktlich ca. 19.30 Uhr erreichten wir Krakau. Im Pilgerhotel Dom Duszpasterski Sanktuarium Bozego (6 km vom Zentrum) wurden wir hervorragend aufgenommen und versorgt. Andreas Pyzik mit Familie erwartete uns schon. Er ist gebürtiger Krakauer und hatte in Krakau Musik studiert und mit Gitti und Bernd Neve diese Tour ausgearbeitet. Die Zimmerverteilung war problemlos. Es folgte ein gutes Abendessen und die wohlverdiente Nachtruhe.

Busfahrer Michael Finkenzeller, Brigitte und Margaretha, Busfahrer Wolfgang Sternegger



Andrea Funke

Konzertreise nach Krakau in Polen von Pfingstmontag, 1.Juni bis Sonntag, 7.Juni 2009

St.-Michael-Chor Sonthofen und Orchestervereinigung Oberallgäu

2. Tag Dienstag, 02. Juni 2009

Nach einer erholsamen Nacht und einem leckeren Frühstück brachten uns die Busfahrer in die Stadt. Zu Fuß ging es mit unserer Führerin Katharina dann erst Mal in Richtung Hauptmarkt.

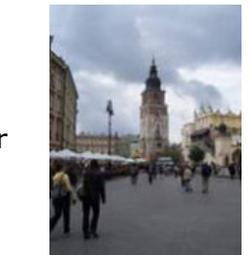
Hier gibt es nun ziemlich viel zu berichten:

Der **KRAKAUER HAUPTMARKT** ist mit 200 m x 200 m der größte mittelalterliche Platz Europas und wurde nach deutschem Recht 1257 abgesteckt. Die Marien- und St. Adalbert Kirche sind älter und stehen schräg zu den Marktkoordinaten. Später wurden die Tuchhallen, das Rathaus und die Bürgerhäuser errichtet. Am jüngsten ist das Adam-Mickiewicz-Denkmal (Teodor Rygiel /1898). Die Häuser um den Markt sind 500-600 Jahre alt. Besonders bemerkenswert das graue Haus, das laut Legende König Kasimir seiner Geliebten geschenkt hat. In diesen Häusern wohnten mehrere Könige und fanden viele wichtige Treffen gekrönter Häupter statt. Steht man auf dem Platz bleibt der erste Blick an der prächtigen Marienkirche hängen. Da sie noch geschlossen hat gehen wir erst mal weiter. Die **TUCHHALLEN** entstanden im 13. Jh. als Doppelreihe von Krämerläden der Tuchhändler. Im 14. Jh. bildeten Sie eine 108 m lange Halle. 2 Jh. Später entstand nach einem Brand das stattliche Gebäude mit reizvoller Attika und Maskaronen. Erst im 19. Jh. wurden die neugotischen Arkaden angebaut. Im Innenraum befinden sich heute Souvenirläden sowie im Obergeschoss die Gemäldegalerie des 19. Jh.. Die kleine romanische **ST. ADALBERT-KIRCHE** ist eines der ältesten Krakauer Baudenkmäler. Ihre Geschichte reicht bis ins 10. Jhd. zurück. Beim Umbau im 17. Jhd. erhielt sie ihr jetziges Aussehen. An dieser Stelle verkündigte der Hl. Adalbert Gottes Wort. Die Krakauer verteidigten sich 1241 in dieser Kirche gegen die Tataren. Der **RATHAUSTURM (70m)** ist das einzige erhaltene Fragment des Krakauer Rathauses, errichtet im 14. Jh.. Das Rathaus wurde im 19. Jh. abgetragen, da es baufällig war. Im Inneren befindet sich eine Abteilung des Historischen Museums sowie im Kellergeschoss eine Filiale des Volkstheaters - Bühne unter dem Rathaus. Plus ratio quam vis (Vernunft über Kraft) - so lautet eine Wandinschrift in der Jagiellonen-Aula im **COLLEGIUM MAIUS**. Es ist der älteste Sitz der Krakauer Akademie und wurde von den Jagiellonen im Jahr 1400 gestiftet, jedoch im Laufe der Jahrhunderte mehrmals umgebaut. Der kleine Arkaden - Innenhof aus dem 15. Jh. ist eine der verträumtesten Ecken Krakaus. Im Gebäude befindet sich auch das Museum der Jagiellonen-Universität mit wertvollen Bibliothekbeständen, einer einmaligen Sammlung z.B. dem ältesten Rektorenzepter und zahlreichen astronomischen Werkzeugen. Natürlich wird auch der bekannteste Student der Universität, Nikolaus Kopernikus, gewürdigt.

Wir machen uns nun auf den Weg zum Wawel und kommen vorbei an der **FRANZISKANERKIRCHE und dem KLOSTER**. Das gotische Gotteshaus wurde Mitte des 13. Jh. von Boleslaus dem Schamhaften gestiftet. Der Fürst ist darin mit seiner Schwester, der seligen Salomea, bestattet. Besonders sehenswert sind in der Kirche die Werke von Stanisław Wyspiański: die Kirchenfenster im Chorraum, die den Hl. Franziskus, die selige Salomea und die vier Elemente darstellen, die herrliche farbige Ausmalung im Chor und im Querschiff sowie das Meisterwerk, das Fenster über dem Haupteingang "Gottvater - Werde!" Die Kreuzwegstationen wurden von Józef Mehoffer geschaffen. Priester Karol Wojtyła hatte in dieser Kirche seine "eigene" Bank. Seit der Studentenzeit kam Er hierher sehr oft, um zu beten.

Der **WAWEL-HÜGEL** war noch vor der Entstehung des polnischen Staates das Zentrum des Staates des Stammes der Wislanen. Erst Ende des 10. Jh. ließen sich die Piasten hier nieder. Der erste in der Wawel-Kathedrale gekrönte König war im Jahre 1320 Ladislaus Ellenlang. Im Mittelalter dürften sich auf dem Wawel-Hügel sieben romanische und gotische Kirchen sowie viele andere Bauten, die später zerstört wurden, befunden haben. Als die ältesten Denkmäler gelten die Felix-und-Adaukt-Rotunde (um 950) und die romanischen Überreste im Kellergeschoss der Kathedrale.

Die **WAWEL-KATHEDRALE** vereinigt viele Stile und Epochen: Der gotische Baukörper ist von einundzwanzig Kapellen im Stil der Gotik, der Renaissance und des Barocks



umgeben. Im majestätischen, düsteren Innenraum sind die königlichen Sarkophage, der silberne Prunksarg des Hl. Stanislaus, das Renaissance-Chorgestühl und das schöne schwarze Kruzifix der Heiligen Königin Hedwig bemerkenswert. Im Gotteshaus fanden 37 Krönungen polnischer Könige statt. Hier ruhen fast alle polnischen Könige - von Ladislaus Ellenlang bis zu August II. In den Krypten befinden sich auch die Gräber vieler berühmter Polen. Im mehrfach umgebauten **Wawel KÖNIGSSCHLOSS** überwiegen Gotik und die Renaissance. Der königliche Sitz wurde von Baumeistern wie Francesco Fiorentino und Bartolomeo Berrecci entworfen. Der letztere ließ nach dem Abschluss der Bauarbeiten über dem Einfahrtstor folgende Aufschrift anbringen: Si Deus nobiscum quis contra nos? (Wenn Gott mit uns ist, wer kann gegen uns sein?) Einer der herrlichsten Räume im Schloss ist der Gesandtenaal, auch "Unter den Köpfen" genannt; der Name stammt von den berühmten in Holz geschnitzten Wawel-Köpfen in den Feldern der Kassettendecke (16. Jh.) ab. Der größte Saal ist der Senatorensaal (240 m²), wo die Tagungen des Senats, die höfischen Feierlichkeiten und die Bälle abgehalten wurden. Unsere Führerin war angetan von der Gobelinsammlung „Die Kunst des Orients“ (sog. Arrasse), die auf Bestellung von König Sigismund August aus Wolle, Seide und Metallfäden gewebt wurden. Bis heute haben 138 Gewebe (von 360) die Zeiten überdauert, die eine der größten derartigen Sammlungen in Europa darstellen.

Vom Wawel aus machen wir uns auf den Weg zurück zum Hauptmarkt wo die **MARIENKIRCHE** auf uns wartet. Das im 13. Jh. von den Krakauer Bürgern gestiftete Gotteshaus ist eine der schönsten gotischen Pfarrkirchen in Polen. Im Innenraum versetzen die herrlichen Wandmalereien und die farbigen Kirchenfenster den Besucher in Begeisterung. Das wertvollste Kunstwerk der Basilika ist der Hauptaltar von Veit Stoß. Mit 13 m Höhe und 11 m Breite ist er der größte mittelalterliche Altar Europas. Ganze 12 Jahre hatte der Meister an ihm gearbeitet. Dieser Flügelaltar enthält fast 200 Figuren, die von 3 cm bis 3 m groß sind und die mit größter Sorgfalt um die anatomischen Details aus Lindenholz geschnitzt wurden. Die Hauptszene des Altars stellt das Entschlafen der Muttergottes dar, die Reliefs an den beweglichen Seitenflügeln veranschaulichen Szenen des Neuen Testaments. Vom höheren Kirchturm (81 m) ertönt jede Stunde das Hejnał - genannte Trompetensignal. Hinter der Basilika befinden sich der kleine Marienplatz (bis zum 19. Jh. war es der Pfarrfriedhof) und die bezaubernde St. Barbara-Kirche aus dem 14. Jh. (die ehemalige Friedhofskapelle).



Nach der Besichtigung blieb noch Zeit bis zur Abfahrt. Also haben wir gleich mal ein Kaffee am Markt getestet. Es gab ein paar Verständigungsschwierigkeiten aber bald hatten alle ihren Kaffee, einen anderen Kuchen als sie wollten, und die Rechnung hat nachher auch gepasst.



Zurück im Hotel machten sich alle frisch für den Abend.

Das erste Konzert in der Basilika mit der Kleinen Orgelsolomesse von Haydn stand auf dem Programm. Die Akustik war einfach Wahnsinn. Immer wieder kamen Pilgergruppen in die Kirche - und gingen wieder. Dank einer Gruppe Kommunionkinder und unserer Fans waren dann aber doch einige Reihen während des gesamten Konzertes gefüllt. Leider durften wir nicht die gesamte Messe singen. Es hat in dieser Atmosphäre auf jeden Fall sehr viel Spaß gemacht.

Im Hotel gab es dann ein leckeres Abendessen. Sozusagen das Geburtstagsessen von Karin, die ihren 60. mit uns nachgefeiert hat. Sie spendierte die Getränke und wir sangen ihr ein von Gitta getextetes Ständchen. Regina gab noch ein paar Lieder auf der Quetsche zum Besten und so wurde lange gesungen und gelacht. Es war ein wirklich gelungener Abend.

Sandra Pauli

Konzertreise nach Krakau in Polen von Pfingstmontag, 1. Juni bis Sonntag, 7. Juni 2009

St.-Michael-Chor Sonthofen und Orchestervereinigung Oberallgäu

3. Tag: Mittwoch, 3. Juni 2009

Der zentrale Programmpunkt an diesem Tag gehörte zu den am meisten bedrückenden und gleichwohl wichtigsten Erlebnissen unserer Reise: Die Besichtigung der Gedenkstätten in den ehemaligen Konzentrationslagern Auschwitz I und II (Birkenau).

Die Fahrt nach Oświęcim ging meist über kleine Landstraßen durch beschauliche Dörfer, vorbei an lieblichen Landschaften mit teils seltener Vegetation, von der manch botanisch bewanderte Mitfahrer sogar die lateinischen Namen kannte. Mit Annäherung an die Konzentrationslager wurde es stiller im Bus.



Bereits hier verbreiteten Stacheldrahtzäune und Wachtürme eine grausame Atmosphäre, die Schlimmes erahnen ließ. Am Eingang zum KZ Auschwitz I erhielt jeder von uns ein drahtloses Empfangsgerät mit Kopfhörer, über den die Erläuterungen der Hostess in angenehm leiser Stimme direkt zu hören waren. Da auch an diesem Tag wieder hunderte von Besuchern, meist Gruppen von SchülerInnen aus allen Teilen Polens, im Gelände des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau unterwegs waren, wurde dank moderner Technik ein würdevoller, ruhiger Rahmen trotz der vielen Menschen für die Besichtigung dieser Gedenkstätte geschaffen. Schon der Gang vorbei an den ehemals einstöckigen, durch die Nazis zu großen Gebäuden aufgestockten Ziegelbauten, die früher der polnischen Armee als Kaserne dienten, verursacht beim Besucher ein mulmiges Gefühl. Originalgetreue Hinweistafeln gaben Auskunft über die, aus heutiger Sicht sarkastisch klingenden Funktionen der Häuser, wie z.B. Krankenstation o.ä. Heute beherbergen verschiedene Gebäude nationale

Gesellschaften, die in dem internationalen Begegnungs- und Holocaust-Forschungszentrum, das von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt wurde, länderbezogene Ausstellungen einrichteten. In einem nah an den Bahngleisen gelegenem Gebäude war unter der nationalsozialistischen Besatzung das Gefängnis für die Region von Auschwitz eingerichtet worden, in denen Gefangene gefoltert, öffentlich hingerichtet oder auch ohne jegliche Gerichtsverhandlung noch im Büro der Gestapo erschossen wurden. So war hier auch Maximilian Kolbe interniert, der sich für einen polnischen Mitgefangenen, der zur Hinrichtung ausgewählt war, in den Hungerbunker sperren ließ. Da er nach 14 Tagen noch lebte wurde er mit drei anderen durch eine Phenolspritze getötet. Im Keller des Gebäudes waren "Stehzellen" zu besichtigen, in denen Gefangene gequält wurden, gezwungen, eine ganze Nacht lang zu stehen. Der Raum maß ca. 50 x 50 cm in der Grundfläche und war nur durch eine etwa gleich große Öffnung in Bodenhöhe zugänglich. Damit auch wirklich keiner der Gefangenen sich hinsetzen konnte wurden drei Menschen gleichzeitig in das ca. zwei Meter hohe Verließ gepfercht. Sich in die Lage der Gefolterten hineinzusetzen kann kaum gelingen. Die Besichtigungstour führte durch weitere Gebäude, in denen hinter Glasfenstern riesige Berge von persönlichen Dingen derer zu sehen waren, die zu hunderten in Viehwaggons nach Auschwitz transportiert worden waren. Feinsäuberlich mit Namen und Adresse versehene Kleiderkoffer, Berge von Schuhen in verschiedensten Arten und Größen, auch Kinderschuhe, Beinprothesen und Alltagsgegenstände wie Käämme, aber auch Geschirr und vieles mehr wurde ausgestellt. Man konnte erfahren, dass die Deportierten vor ihrer Gefangennahme Listen erhalten hatten, auf denen genau angegeben war, was sie in welcher Anzahl mitnehmen sollten, um zu suggerieren, dass es "nur" an eine andere "Wohnstätte" gehen werde. Alles war letztlich gleich bei der Ankunft abgenommen worden, viele Menschen sind sogleich getötet worden. Auf großen Fototafeln waren Menschen zu sehen, wie sie aus den Waggons heraus in die "Tötungsfabrik" getrieben wurden. Auf einem Bild eine junge Frau mit einem Kind auf dem Arm, weitere Kinder laufen vor ihr her, dahinter ein bewaffneter Soldat. Unter dem Bild steht: "On their way to death" ("Auf ihrem Weg in den Tod"). Mir standen die Tränen in den Augen. Eine wahre Herausforderung für das vegetative Nervensystem bedeutete der hornartige Geruch, der von den zu Bergen aufgehäuften Menschenhaaren ausging, die den Gefangenen vor ihrem Gang in die "Dusche", wie die Gaskammer genannt wurde, abgeschnitten worden waren. Für manche Besucher war hier die Tour schon zu Ende, wollten sie eine weitere Belastung für Magen und Kreislauf vermeiden. Auch die Erläuterung darüber, dass sowohl die Besitztümer der Getöteten als auch deren Haare größtenteils einer weiteren Verwendung zugeführt wurden (z.B. um Stoffe zu weben oder Matratzen zu füllen) machte es nicht erträglicher. Bevor es nach Auschwitz II (Birkenau) ging waren noch

Gaskammern und Verbrennungsöfen zu besichtigen, abermals mit atmosphärisch beklemmender Nähe zur Sinneswahrnehmung.

In Birkenau, wo teils noch Originalbaracken aus Holz, teils originalgetreu wiedererrichtete Hütten auf riesigem Areal standen, war mancher der Besucher an den Film "Schindlers Liste" erinnert, für den Szenen der Ankunft in Birkenau hier gedreht worden waren. Die Bahngleise führten durch ein Torgebäude mitten auf das große Gelände, das durch die Plattformen geteilt erschien. In den Baracken waren die menschenunwürdigen Bedingungen nachzuempfinden, zu denen die Gefangenen hier leben mussten. Wer nicht in der Gaskammer starb oder erschossen wurde kam durch Krankheit, Erschöpfung und Hunger zu Tode. Der Zynismus der Deutschen, der den Internierten bereits beim Eingang zu Auschwitz I in Form der Feststellung "Arbeit macht frei" entgegenkam, fand in der zu besichtigenden "Toilettenbaracke" mit einer ca. 20 Meter langen Aneinanderreihung von in Beton eingelassenen Löchern einen neuerlichen Höhepunkt. Hier "durften" die Gefangenen nach Rückkehr vom Arbeitseinsatz "gemeinsam" ihre Notdurft verrichten, bei Cholera und Ruhr.



Mit der Besichtigung von Birkenau endete unsere Tour in Auschwitz, ein sehr wichtiger Programmpunkt unserer Krakau-Reise. Die Tatsache, dass jährlich Millionen von Polen und Menschen aus anderen osteuropäischen Ländern das KZ Auschwitz besuchen, die Anzahl von Interessierten aus England, Frankreich und Deutschland jedoch mit zusammen ca. 60 000 im Jahr angegeben wurde, stimmt mich nachdenklich. Sicher, der Weg dorthin ist weit, dennoch glaube ich, dass es in Gegenwart und Zukunft immer wichtig sein wird, die Gräueltaten von Nazi-Deutschland nicht zu vergessen.

Für die Rückfahrt nach Krakau wählten unsere Fahrer und ihre Berater eine andere Route, da auf dem Weg nach Oświęcim mehrere Baustellen zu beklagen waren. Dafür gestaltete sich die Fahrt zurück als sehr interessant, da wir jetzt zum Teil auf Strassen unterwegs waren, von denen niemand glauben würde, dass hier ein moderner Reisebus durchpassen würde, geschweige denn zwei. Jedenfalls sind wir rechtzeitig wieder bei unserer Unterkunft angekommen, so dass wir uns auch gut auf die zweite "Gottesdienstgestaltung" vorbereiten konnten. Wäre nicht nötig gewesen, wie sich bald herausstellen sollte, jedenfalls nicht so gründlich. Nachdem wir bereits in Sonthofen erfuhren, dass wir an den beiden Werktagen kein Credo zu singen brauchen (dürfen?), konnten wir am Vortag auf Wunsch auch noch auf das Gloria verzichten. An diesem Abend aber schien der Pfarrer, der die Messe wieder auf Polnisch zelebrierte, auch kein Kyrie hören zu wollen. Jedenfalls war er, wohl aufgrund des sprachlichen Vorteils, plötzlich beim Verlesen des Evangeliums. Hier hätte sich unser



Kyrie etwas deplaziert

angehört. Dadurch angestachelt setzte Herr Liebherr den Einsatz zum Sanctus so geschickt, dass der Pfarrer uns nicht mehr "ins Wort fallen" konnte. Natürlich legten wir das Benedictus ohne Pause direkt an das Sanctus. Schließlich waren wir auch zum Singen und Musizieren gekommen!

Bei soviel Fremdbestimmung durfte dann jede/r zum gemütlichen Teil des Abends selbst etwas beitragen. Wieder fand ein ereignisreicher Tag einen schönen Ausklang in der Gemeinschaft von Chor und Orchester.

Bernhard Winkler

Chor- und Orchesterreise nach Krakau und Prag

4. Tag – Donnerstag, 04. Juni 2009

Nach der Stärkung am Frühstücksbuffet im Restaurant des Pilgerhotels teilten sich die Reisenden in mehrere Gruppen auf. Einige Teilnehmer erkundeten „auf eigene Faust“ mittels Straßenbahn, bzw. zu Fuß die schöne Stadt Krakau.

Ein großer Teil des Chores und Orchesters wollte jedoch die Pilgeranlage besichtigen. Um 9.00 Uhr fand daher eine interessante Führung durch Schwester Koletta statt. Sie gehört dem Orden der Barmherzigkeit der Mutter Gottes an, deren Kloster im 19. Jh. in Krakau-Lagiewniki errichtet wurde. Im Jahre 2002 ist die moderne Basilika errichtet und von Papst Johannes Paul II eingeweiht worden. Sie ist Pilgerstätte der hl. Schwester Faustina. Wir besichtigten die untere und die obere Kirche des „Sanktuarium der Barmherzigkeit Gottes“, die St. Faustina-Hauptkapelle sowie die Kapelle zur Ewigen Anbetung des heiligen Sakraments. In der alten Gnadenkirche konnte das von ihr gemalte berühmte Bild mit dem Titel „Jesus, ich vertrau auf Dich“ besichtigt werden. Die sehr schönen vier Seitenkapellen (ungarisch, italienisch, slowakisch und deutsch) waren auch einen Besuch wert. Auf Wunsch von Schwester Koletta sangen wir zum Abschluss der Führung in der deutschen Kapelle den Kanon „Lobet und preiset ihr Völker den Herrn“ und anschließend „Großer Gott wir loben Dich“!

Nach dem Mittagessen im Hotel, bzw. der Rückkehr der Besucher aus Krakau, ging es mit Bus zum ca. 15 km entfernten Salzbergwerk Wieliczka, das 1978 in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen wurde. Die Besichtigung unter Tage des Besucherteils der seit dem 13. Jh. bestehenden Salzgruben fand in zwei Gruppen unter versierter Leitung von polnischen Mitarbeiterinnen des Unternehmens statt. Die mehrere Stunden dauernde Erkundung führte zu Fuß bis in eine Tiefe von 135 m. Wir gewannen nicht nur einen Einblick in die Geschichte des Salzabbaus, sondern waren auch begeistert über die künstlerische Gestaltung vieler Förderräume. Aus einer ausgebeuteten Kammer im Grünsalz entstand nach Umgestaltung durch verschiedene Bildhauer die „Selige Kinga“ Kapelle. Sie weist beeindruckende Kanzeln, Altäre, Reliefs, Figuren sowie imposante



Kronleuchter auf, die alle aus Steinsalz gefertigt wurden. In der wegen der hervorragenden Akustik auch zu Gottesdiensten und als Konzertsaal genutzten Kapelle stimmten die Chor- und Orchestermitglieder unter Leitung von Heinrich Liebherr das Te Deum „Großer Gott wir loben Dich an!“

Nach der Aufnahme eines Gruppenfotos ging es aus der Tiefe des Bergwerkes im Aufzug sehr schnell wieder hinauf zum Einstieg.



Um ca. 19.30 Uhr fuhren wir mit dem Bus zurück nach Krakau. Zum Abschluss des sehr interessanten Tages fand noch ein Besuch des Brauereigasthofes C.K. Browar mit Abendessen und Bierverkostung statt. Die Bierprobe war insofern ungewöhnlich, als die verschiedenen Biersorten aus stangenähnlichen Glasbehältern am Tisch selbst gezapft werden konnten. Es wurde dann auch reichlich Bier genossen, und der Nachschub ließ nicht lange auf sich warten. So konnten an diesem Abend aus dem hervorragenden Bierangebot das „CK Jasne“ (leichtes, helles Lager), das „CK Weizen“ sowie das „CK Imbirowe“ (rotbraunes, mit Ingwer versetztes Bier) getestet werden.



Nach einem ausgefüllten Tag kehrten wir spätabends gut gesättigt in unser Hotel zurück!

Margaretha Schreiner

5. Tag – Freitag, 05. Juni 2009

Chor- und Orchesterreise nach Krakau und Prag

Das Frühstück im Pilgerhotel war wieder reichhaltig. Pünktlich wie auch in den vergangenen Tagen sind alle Reiseteilnehmer kurz vor 8.30 Uhr an den Bussen. Mit den polnischen Reisebegleiterinnen Agnes und Katharina und ihrem Wissen über die Tatra und Zakopane und viel Gesprächsstoff in den Bussen vom vergangenen Tag über das Salzbergwerk und dem Browar-Pub kommen wir gegen 10:30 Uhr in Zakopane, Polens bekanntester Wintersportort, an. Hier teilen wir uns. 16 Bergwütige steigen aus und fahren mit einem Sammeltaxi nach Kuznice zur Talstation der Seilbahn, um auf den etwa 2000m hohen Kasprowy Wyrch zu gelangen. Die restlichen Teilnehmer gelangen mit den Bussen zur Standseilbahn des etwa 1200m hohen Gubalowka, um auf der Sonnenbergalm ihr Mittagessen einzunehmen oder die schöne Aussicht zu genießen.

Leider haben die Bergwütigen an der Seilbahn Pech, denn sehr viele andere Zakopane-Touristen haben die gleiche Idee, so auf den Kasprowy Wyrch zu gelangen. So liegt

die Wartezeit für die Bergfahrt bei etwa 2 Std. und passt somit nicht in das vorgegebene Zeitlimit. Ein einheimischer junger Mann bietet uns seine "Hilfe" gegen einen guten Preis an, um uns an der Warteschlange vorbeizuführen und somit schneller an die Karten und auf den Berg zu kommen. Leider scheitert dies am Einwand der Warteschlange. Was tun? Nach kurzer Beratung und einigen Vorschlägen wandern wir gemeinsam auf die 1333m hochgelegene „Halli Kondratoweje“ Berghütte. Der Aufenthalt mit Brotzeit und Ausruhen ist sehr kurz, da wir wieder pünktlich zur Abfahrt der Busse an der großen Sprungschanze in Zakopane sein wollen und der Rückweg zu Fuß und mit dem Sammeltaxi einige Zeit in Anspruch nimmt.

Die restlichen Teilnehmer spazieren mit Agnes und Katharina durch Zakopanes Fußgängerzone, kaufen auf dem großen Markt noch einige Mitbringsel und natürlich Oscypki - Käse aus der Tatra. Nach der Besichtigung der interessanten Holzkirche im Ortsteil Jaszczurowka treffen wir uns alle am Busparkplatz der großen Sprungschanze. Leider fehlt eine Brigitte auf Grund diverser sprachlicher Fehlinterpretationen, jedoch löst sich dieses kleine Problem nach 20 Minuten in Wohlgefallen auf und wir können vollzählig zur Rückfahrt nach Krakau starten. Herzlich, mit viel Applaus und mit einem „guten“ Trinkgeld verabschieden wir uns in den Bussen von unseren kompetenten und netten Reisebegleiterinnen Agnes und Katharina. Alle Reiseteilnehmer von Chor und Orchester kommen wohlbehalten am Hotel an, womit wiederum und sehr berechtigt die Chauffeure

Wolfgang und Michael für ihre sehr gute Fahrweise gelobt werden müssen. Nach dem Abendessen ist nun Kofferpacken angesagt, Abschied nehmen von Krakau, vielleicht noch einen Schlummertrunk zu sich nehmen und sich in Gedanken schon auf die Goldene Stadt Prag und auf den nächsten Tag freuen.....

Bernd Neve



Reisebericht
Samstag, 6. Juni 2009
6. Reisetag
Rückreise bis Prag

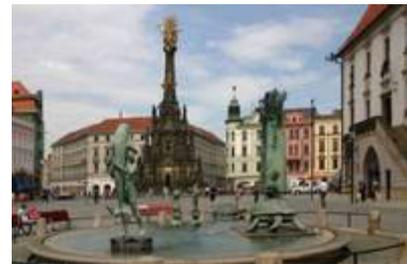
Do widzenia ! Krakow
Dziękuję

Die „lieben Menschen“ (O-Ton Michael Hanel) verabschieden sich nach einem üppigen und exzellenten Frühstück. Pünktlich um 8 Uhr (diese „Tugend“ zog sich durch das Programm – übrigens sogar auf den Raststätten bei den kollektiven P-Pausen) verlassen wir das Pilgerhotel „Dom Duszpasterski Sanktuarium Bozego“. Die Hotelcrew stattet jeden Gast noch mit einem äußerst großzügigen Reiseproviantpaket aus.

Erstes Ziel der angetretenen Rückreise, mit geänderter Route, ist das ca. 50 km südwestlich von Krakau gelegene Wadowice („polnisch Markt“). Geburtsort des Karol Wojtyla (* 18.5.20), des späteren Papst Johannes Paul II. (1978 bis 2005), der bis zum Abitur im Jahre 1938 vor Ort mit seiner Familie lebte. Geburts- und Wohnhaus befinden sich direkt neben der Pfarrkirche „Unserer Lieben Frau von Jerusalem“, 1992 zur Basilika ernannt. Nach knapp einstündigem Aufenthalt (Basilika- und Geburtshausbesichtigung, sowie „Papstpralinenkauf“) geht es im „Pulk“ zurück zum Bus.



Nach 210 km (ca. 3 Std.) und „Grenzüberschreitung“ erreichen wir Olomouc in Tschechien (Olmütz). Olmütz (Tschechien) – auch Klein-Salzburg genannt- liegt in Mähren. Hier treffen sich hohe Berge mit vornehmen, architektonischen Schmuckstücken (z.B. Dreifaltigkeitssäule – Kulturerbe der UNESCO) Tipp: zwei leckere Capuccino mit köstlichem Kuchen im gemütlich, hübschen Kaffeehaus -nähe Rathaus für 106 CZK.



Spontanerlebnisse: Hochzeitspaare und Chormusik in malerischer Umgebung.

Nach ca. drei stündiger Fahrt , südlich vorbei an Brünn (Brno), erreichen wir Prag (Praha).



Wir beziehen unsere Zimmer (wieder perfekt organisiert!) im Hotel „DUO“, (U-Bahnstation Strizkov, rote Linie C).

Bestens mit einem Abendessen vom Büffet versorgt, geht es noch zum „Strawanzeln und Erkunden“ in die Innenstadt. Grüppchenweise begegnen sich am lauen Samstagabend d’Sonthofner, d’Städtler und die übrigen „Berglar“ u.a. auf der Karlsbrücke oder in der Altstadt. Der Genuss von Bier, Wein, Tee oder Wasser sowie ein herrliches Feuerwerk untermalen den abendlichen Zauber der „Goldenen Stadt“.

Gegen Mitternacht vertreibt uns die nächtliche Kühle. Per U-Bahn geht es zurück ins Hotel. Mit herrlichen Bildern einschlummernd, erwarten wir „Prag am Morgen“ – unseren letzten Reisetag!



Gabi und Hubert Müller-Hoffmann

7. Tag – Sonntag, 07. Juni 2009

Chor- und Orchesterreise nach Krakau und Prag

Der letzte Tag unserer Reise zeigt sich nach einem guten Frühstücksbuffet im Hotel Duo von seiner sonnigen Seite. Genau das richtige Wetter, um Prag, die Stadt der 100 Türme zu besichtigen. Da wir heute noch am Abend frühzeitig in Sonthofen ankommen möchten, beschränkt sich die Führung auf ca. 2-3 Std. Pünktlich um 8:30 Uhr sind unsere 3 Reiseleiterinnen und alle



Reiseteilnehmer an den Bussen. Die Fahrt in die Innenstadt verläuft problemlos und der Autoverkehr ist auf Grund der frühen Tageszeit sichtlich gering. Die Reiseleiterinnen geben in den Bussen

bekanntere und nicht so bekannte Informationen und Details an uns weiter und erklären die an der Fahrtroute liegenden



Sehenswürdigkeiten. Unterhalb der Burg, in der Nähe der „Kleinen Prager Stadt“ verlassen wir die Busse und gehen in drei Gruppen mit unseren Reiseführerinnen durch das „Prager Venedig“ Richtung weltbekannter Karlsbrücke. Von dort geleiten sie uns zum Altstädter Ring und geben Informationen über die am

Weg liegenden Sehenswürdigkeiten wie z. B das Altstädter Rathaus an die Gruppen weiter. Den

Altstädter Ring hinter uns lassend gelangen wir über die Parizskla Straße vorbei an der „Josefsstadt“ zur Cevuc Brücke. Hier verlassen uns die Reiseleiterinnen, denn auf der anderen Seite der Cevuc Brücke stehen schon die Alpenvogelbusse bereit, um uns wieder ins Allgäu zu bringen. Prag ist immer eine Reise wert, auch wenn es nur für einen Tag ist, so lautet der allgemeine Tenor der Reisegruppe.



Jetzt liegen noch ca. 7-8 Stunden Fahrzeit vor uns, die mit Lesen,

Schlafen oder Gespräche führen – und vielleicht hier und da mal dazu ein Bier oder Sekt aus der Bordküche – nicht langweilig werden. In Regensburg verabschieden wir uns von Raphaela Liebherr, womit das erste Zeichen für alle „Werkstätigen“ gesetzt wird: Morgen früh, am Montag, ist leider wieder Arbeitstag.

Hinter München beginnt es leicht zu regnen. Der Regen begleitet uns bis nach Sonthofen. Wolfgang setzt mich in Kempten in der Bahnhofstraße am Telekomgebäude ab, damit ich mein Dienstauto mit nach Hause nehmen kann, um damit in der Früh am nächsten Tag nach München zu fahren, und fährt weiter nach Sonthofen.

Hier warten schon viele Angehörige von Chor und Orchester auf dem Alpenvogelparkplatz, um ihre Angehörigen abzuholen. Nun ist eine erlebnisreiche Chor-und Orchesterfahrt zu Ende gegangen, die ohne große Komplikationen wie im Fluge verlief. Für mich persönlich ist es als Organisator sehr wichtig, dass alle Teilnehmer wohlbehalten und gesund in Sonthofen wieder angekommen sind. Vielen Dank an die Bus-Chauffeure Wolfgang Sternegger und Michael Finkenzeller für ihr umsichtiges Fahren und vielen Dank an Andreas Pyczik für die „Idee“ mal..... seine alte Heimatstadt Krakau kennenzulernen. Der Besuch hat sich gelohnt!

Bernd Neve

Montag

Am Montag früh - da ging es los.
Die Freude sie war riesengroß!
Das Hallo, es war noch sehr gedämpft.
Mit dem Aufstehen hat so mancher schwer gekämpft!
Vor uns lag eine lange Strecke,
schließlich liegt Krakau nicht um die Ecke.
Die ersten Stunden hat man nicht viel gehört,
im Schlafe wurde niemand gestört.
In Regensburg kamen Wolfi und Michel an Bord.
Hin und wieder hörte man dann auch schon ein Wort.
Viel von der Fahrt kann ich nicht berichten,
mich konnte man schlafend in der letzten Reihe sichten.
Nur in den Pausen tauchte ich auf.
Die Sticheleien nahm ich dafür gerne in Kauf.
Um 20 Uhr haben wir dann Krakau erreicht,
16 Stunden haben allen gereicht.
Im Hotel haben wir gleich die Zimmerschlüssel bekommen,
anschließend ein leckeres Essen zu uns genommen.
Der Abend klang gemütlich aus,
Bier und Wein hatten wir im Haus.
Müde sank ich dann zur Ruh,
machte meine Augen zu.
Träumte von dem nächsten Tag,
was da wohl auf uns warten mag.

Dienstag

Nach dem Frühstück ging's in die Stadt,
pro Bus eine Führerin uns begleitet hat.
Zu sehen gab es wirklich viel!
Der Hauptmarkt war unser erstes Ziel.
Der einsame Rathausturm auf dem Platz,
die gotische Marienbasilika - ein wahrer Schatz!
Die Tuchhallen mit ihren Krämerbuden,
auch einen Teil der Uni konnten wir besuchen.
Dann ging es auf den Wawelhügel rauf,
den Aufstieg nahmen wir gerne in Kauf.
Ein Meer von Menschen trafen wir dort.
Na ja, so ist es an einem berühmten Ort.
Wir warteten und durften dann in die Kathedrale rein.
Drinne war es wirklich fein.
Viele schöne Sachen konnte man dort sehen,
nur mussten wir dafür auch viel warten und stehen.
Ins Schloss kamen wir dann schneller hinein,
was wird darin alles zu sehen sein?
Viele Teppiche haben wir gezeigt bekommen
- ich war danach echt wie benommen.
Der Innenhof der war dann wirklich schön,
danach konnten wir selbständig in der Stadt umher gehn.
Nach kurzer Freizeit ging's dann zum Proben.
Auf der Empore standen wir hoch droben.
Die Akustik war einfach der Hammer.
Dass das Gloria gestrichen wurde allerdings ein Jammer.
Nach dem Abendessen wurden alle munter,
Regina holte für uns die Quetsche runter!
Wir haben gesungen und gelacht,
unsere Karin hat den Abend möglich gemacht!
Zu ihrem 60. hat sie eingeladen!
Klar, dass wir für sie gesungen haben.
Ein wunderschönes Lied, gedichtet von Brigitte.
Die sang natürlich mit, in unserer Mitte.
Am Abend sank ich zufrieden nieder,
doch noch länger tönten von unten die Lieder.

Mittwoch

Auschwitz stand heute auf dem Programm.
So manchem wurde bei dem Gedanken daran bang.
Das KZ haben wir gezeigt bekommen,
so manches Überbleibsel in Augenschein genommen.
Viel möchte ich darüber gar nicht schreiben.
Will nicht über- oder untertreiben.
Schlimme Dinge sind damals passiert.
Ich hoffe, dass sich dies niemals wiederholen wird.
Beim Rückweg haben wir uns etwas verfahren,
weil da keine Schilder mehr zur Autobahn waren.
Doch irgendwann waren wir dann am Hotel,
es ging dann doch noch ganz schön schnell.
Am Abend gab es Gounod in G-Dur.
Doch was ist mit dem Pfarrer nur?
Vergisst doch glatt das Kyrie ganz!
Wir wollten doch erschallen in vollem Glanz.
Beim nächsten Part war Heinrich schnell!
Der Pfarrer rührt sich nicht mehr von der Stell.
Gestaunt hat er wie gut das klingt,
wenn St-Michael in Krakau singt.
Abends gab es leckeres Essen.
So manch einer hat wieder mal länger gesessen.

Donnerstag

Die Führung durch die Pilgeranlage?
Ich komme mit, gar keine Frage.
Die Nonne die ist wirklich Spitze!
Erklärt alles toll, macht manchmal Witze.
Erzählt wie sie lebt, was sie denkt, was sie will,
im Raum ist, wenn sie redet, alles still.
Wir singen für sie, danken ihr für ihren Bericht,
auch eine kleine Spende vergessen wir nicht.
Danach fahr ich mit Andrea in die Stadt.
Auch unser Konrad den gleichen Plan hat.
Gemeinsam schauen wir das Judenviertel an.
Auch die alte Synagoge und der Friedhof waren dran.
Die Tempel Synagoge war ein Augenschmaus,
ich wollte vor lauter staunen gar nicht mehr raus!
Im Hotel gab es für uns Mittagessen.
Das hätten wir beinahe vergessen.
Auf den nächsten Ausflug hab ich mich lange gefreut,
ins Salzbergwerk fahren wir nämlich heut.
Viele Treppen ging es unter Tage.
Es kamen alle mit runter, keine Frage.
Durch Schächte, Kammern und Kapellen,
über Treppen, Gänge, kleine Schwellen.
Vorbei an Seen, Skulpturen und Geräten,
kamen wir an eine Stelle, an der wir spähten,
in die Kapelle von Sankt Kinga rein.
Sie erstrahlte vor uns in hellem Schein!
Und dann erklang unser herrlicher Gesang,
so mancher Tourist seine Kamera schwang.
Im Anschluss gab es ein Gruppenfoto noch,
bevor wir mit dem schnellen, engen Aufzug fuhren hoch.
Dann stand wieder eine Busfahrt an.
Die Begeisterung man in den Gesichtern lesen kann.
Zurück in Krakau ging's hinab in den Keller,
beim Anblick des Bieres wurden die Mienen heller.
Und dann noch das Essen - es war sehr lecker.
Ich hörte im Anschluss gar kein Gemecker.
Zurück im Hotel viel ich gleich ins Bett.
Der Tag war aber auch wirklich super nett!

Freitag

In die Berge sollte die Fahrt heute gehen.
Bald konnten wir sie auch schon sehen.
Zuerst ging es zur Schanze hin,
wo ein Teil der Gruppe weiter zum Wandern ging.
Wir fuhren in den Ort Zakopane rein.
Beim Anblick der vielen Leute wollte ich fast schreien.
Doch lange mussten wir an der Bahn nicht warten,
konnten gleich nach Oben starten.
Wir gingen dann erst mal zum Essen,
die Zeit durften wir aber nicht vergessen.
Pünktlich ging es wieder zum Bus retour.
Eine Person die fehlte nur.
Die schöne Holzkirche haben wir noch besucht.
Bernd hat inzwischen die verlorene Dame gesucht.
Dann fuhren wir wieder nach Krakau zurück.
Vollständig waren wir wieder – was für ein Glück.
Die Landschaft ähnelte dem Allgäu sehr,
doch Touris haben die Zakopaner „Gott sei Dank“ mehr.
Am Abend hieß es dann Koffer packen,
müde vom Tag ins Bett reinsacken.
Doch einige blieben noch länger auf,
eine kurze Nacht nahmen sie gerne in Kauf.

Samstag

Auf der Fahrt nach Prag hab ich nicht viel mitbekommen,
hab nämlich Kissen und Decke mit in den Bus genommen.
Unterwegs machten wir zweimal Halt in Polen.
Man konnte sich beim Spaziergang von der Fahrt erholen.
Das Geburtshaus des alten Papstes konnte man sehen,
oder in die schöne Kirche mit vielen Papstbildchen gehen.
Am Abend kamen wir in Prag dann an.
Der Bezug der Zimmer gleich begann.
Nach dem Essen gingen viele in die Stadt.
Wir konnten sehen, dass sie viel zu bieten hat.
Ein Jazzkonzert stand bei uns auf dem Programm.
Ich war begeistert als es dann begann.
Viel zu schnell verging die Zeit!
Doch zum Hotel war es anschließend nicht weit.

Sonntag

Die Koffer in den Bus gepackt,
zufrieden in den Sitz gesackt,
genossen wir eine Stadtrundfahrt durch Prag.
Es wurde ein wunderschöner Vormittag!
Zum Teil im Bus, zum Teil zu Fuß,
mehrmals ging's über den Moldafluß.
Zum Wenzelsplatz und dem Altstadttring,
auch zum Teufelsbach unsere Route dann ging.
Zum Rathaus und zur astronomischen Uhr
und auch zur Karlsbrücke führte unsere Tour.
Viel haben wir von der Stadt gesehen,
doch nach 2 Stunden mussten wir wieder gehen.
Um Acht sind wir in Sonthofen angekommen,
haben alle unsere Koffer genommen.
Ein herzlicher Abschied nach einer schönen Zeit,
die nächste Reise liegt noch weit.

Frau Dürr reiste dieses Jahr nicht mit,
drum wagte ich den großen Schritt.
Die Reise in einen Reim zu fassen.
Nur gut, die Muse hat mich zum Schluss nicht verlassen.
Ich möchte damit Bernd und Gitti danken.
Nichts brachte sie bei der Planung ins Wanken.
Im letzten Jahr haben sie für uns alles angeschaut,
ein tolles Rahmenprogramm zusammengebaut.
Ich kann nur sagen es ist gelungen!
Wir haben viel gelacht und viel gesungen.
Gut genächtigt und gegessen!
Viel gesehen – wir werden es nicht vergessen.
Drum hoffen wir dass in zwei Jahren,
wir alle wieder gemeinsam auf Konzertreise fahren.

Konzertreise nach Krakau und Prag

1. - 7. Juni 2009

Rechtschreibfehler sind zum Teil beabsichtigt damit es sich reimt. Die restlichen bitte ich zu überlesen. ☺

Chor- und Orchesterreise nach Krakau und Prag Juni 2009
(Helmut Volk)

Die Chor- und Orchesterreise nach Krakau nun zu Ende geht -
Bald als einmalig gelungen und organisiert sie in unserer Erinnerung steht.
Vielen - vielen Dank zu sagen ist jetzt angebracht -
dies zu Papier zu bringen - ich mir Gedanken hab' gemacht.
Zuvörderst ein gewisser Andreas Pyzik wäre zu nennen -
dank seiner Idee seine Geburtsstadt Krakau wir lernen kennen.
Die bewährten Busfahrer Wolfgang und Michael sicher fahren uns
für die Rückfahrt von Ausschwitz nach Krakau die beiden jedoch ^{dort hin} hatten einen Splenn:
Jede Baustelle, Umleitung, Autobahnzufahrt wollten sie erkunden -
Kein Wunder - dieses Abenteuer kostete uns Stunden.
Die Stadtrundfahrt in Krakau, den Abstecher nach Wieliczka zum
Salzbergwerk, den Ausflug nach Zakopane sie absolvierten mit Bravour
trotz vieler Staus diesmal keinen Blick man würdigte der Uhr.
Einen weiteren Unentbehrlichen der Fahrt darf man nicht vergessen:
Keine Reise ohne unseren Heinrich Liebherr mit seinen Messen:
Dank Haydn und Schubert mit Gittis strahlendem Sopran und
Michaels wohlthuendem Brummen
die redseligen Priester in der Basilika unverzüglich er brachte
zum Verstummen.
Doch all dieses wär' wohl nie zu Stande gekommen
hätte sich nicht ein gewisser Bernd Neve der Sache angenommen:
Ausführliches Programm, blitzsaubere Unterkunft, hervorragende
Verpflegung und Betreuung er muster-gültig hat vorbereitet
eine enorme Arbeit, um die ihn keiner von uns beneidet =
Ihnen allen wir nun sagen ein herrliches Dankeschön -
und vielleicht bei einer weiteren Reise ein fröhliches
Wiedersehen.

Haydn-Messe in Krakau

Konzertreise St. Michaels-Chor und Oberallgäuer Orchestervereinigung gastieren

Sonthofen/Krakau Der Kirchenchor der Sonthofer Pfarrei St. Michael und die Orchestervereinigung Oberallgäu unternahmen jüngst eine Konzertreise nach Krakau. Zwei Busse brachten die Oberallgäuer in die südpolnische Metropole. In der Basilika des Sanktuariums der Barmherzigkeit Gottes führten sie bei zwei Abendgottesdiensten die Orgelmesse von Joseph Haydn und die Messe in G-Dur von Franz Schubert auf.

Die Solisten Brigitte Neve (Sopran), Gabi Nast-Kolb (Alt), Bernd

Neve (Tenor) und Michael Hanel (Baß) sowie Chor und Orchester unter Leitung von Chordirektor Heinrich Liebherr begeisterten die zahlreichen Besucher.

Auf dem Programm des Aufenthaltes standen Besichtigungen in der Stadt Krakau, ein Besuch im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau sowie eine Besichtigung des in die Liste des Unesco-Weltkulturerbes aufgenommenen Salzbergwerks Wieliczka. Für die Berg- und Wanderfreunde wurde noch ein Ausflug nach Zakopane unternommen, den



Erfolg in Krakau: Der Sonthofer St. Michaels-Chor und die Oberallgäuer Orchestervereinigung gestalteten zwei Gottesdienste mit Festmessen von Joseph Haydn und Franz Schubert in der Basilika des Sanktuariums der Barmherzigkeit Gottes. Foto: smc

bekanntesten Wintersportort in der Hohen Tatra.

Die Heimreise führte die Oberallgäuer zunächst nach Wadowice, die

Geburtsstadt von Papst Johannes Paul II., weiter über Olmütz nach Prag. Nach ausgiebiger Besichtigung der goldenen Stadt kehrten der

St. Michael-Chor und die Orchestervereinigung mit vielen schönen Eindrücken wieder nach Sonthofen zurück. *Christa Fischer*



Der Kirchenchor der Sonthofer Pfarrei St. Michael sowie die Orchestervereinigung Oberallgäu unternahmen vor kurzem eine Konzertreise nach Krakau. Zwei Busse brachten die Oberallgäuer in die südpolnische Stadt. In der Basilika des Sanktuariums der Barmherzigkeit Gottes führten der St. Michael-Chor sowie die Orchestervereinigung an zwei Abendgottesdiensten die Orgelsolomesse von Joseph Haydn und die Schubert-Messe in G-Dur auf. Die Solisten Brigitte Neve (Sopran), Gabi Nast-Kolb (Alt), Bernd Neve (Tenor) und Michael Hanel (Baß) sowie Chor und Orchester unter Leitung von Chordirektor Heinrich Liebherr begeisterten die zahlreichen Besucher. Die Pilgerstätte wurde von 1997 – 2002 errichtet und die Basilika im Jahr 2002 zum weltlichen Zentrum der Barmherzigkeit Gottes ernannt. Auf dem Programm des Aufenthaltes von Chor und Orchester standen Besichtigungen der Stadt Krakau, ein Besuch im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau, welcher alle Teilnehmer sehr nachdenklich stimmte, sowie eine Besichtigung des in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommenen Salzbergwerks Wieliczka. Für die Berg- und Wanderfreunde wurde noch ein Ausflug nach Zakopane unternommen, den bekanntesten Wintersportort in der Hohen Tatra im Süden Polens. Die Heimreise führte die Chor- und Orchestermitglieder zunächst nach Wadowice, die Geburtsstadt des Papstes Johannes Paul II., weiter über Olmütz nach Prag. Nach ausgiebiger Besichtigung der goldenen Stadt Prag kehrte der St. Michael-Chor und die Orchestervereinigung mit vielen schönen Erlebnissen und Eindrücken wieder nach Sonthofen zurück.